

Leitfaden

zur medizinischen Belastungserprobung im beruflichen Kontext

Herausgeber:

Modellvorhaben zur Verbesserung
der Ausbildung und Eingliederung
junger Menschen mit Epilepsie

Finanziert durch das



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

www.modellprojekt-epilepsie.de



Diakonie Kork

Epilepsiezentrum Kork



bbw waiblingen



0. Vorwort

Bei jungen Menschen mit Epilepsie und zusätzlichen kognitiven Störungen ist der Übergang von der medizinischen Behandlung in die berufliche Rehabilitation oft schwierig. Diese Konzeption beschreibt, wie die Zeit zwischen der medizinischen Behandlung / Rehabilitation bis zur beruflichen Eingliederung erheblich verkürzt werden kann. Die jungen Menschen können so möglichst rasch über ihre beruflichen Möglichkeiten Klarheit gewinnen.

Epilepsie ist eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen. Die Hälfte der Betroffenen erkranken im Kindes- und Jugendalter. Zwar ist die Behandlung in den letzten Jahren zunehmend besser geworden und ca. 60 – 80% der Betroffenen werden dauerhaft anfallsfrei. Die psychosoziale Situation dieser Menschen ist jedoch oft gekennzeichnet durch Schwierigkeiten. Diese können zum einen unmittelbare Folge der Anfälle selbst sein, Nebenwirkungen der Medikamente sowie psychische Beeinträchtigungen in Folge der Erkrankung. Dies erschwert die Berufsfindung, Berufswahl und Ausbildung.

Junge Menschen mit Epilepsie haben erschwerte Bedingungen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Zum einen ist die Auswahl an Berufen abhängig von der Anfallsart und -häufigkeit. Zum anderen ist der Verlauf der Erkrankung nicht vorhersagbar.

Bei jungen Menschen mit Epilepsie und zusätzlichen Beeinträchtigungen (kognitive, psychische etc.) ist eine Ausbildung in einem beschützten Rahmen oder mit besonderen Hilfen erforderlich, um trotz oben beschriebener Hindernisse einen qualifizierten Berufsabschluss zu erreichen. Eine weitere Schwierigkeit für diesen Personenkreis ist der Hinweis der Kostenträger auf den noch nicht abgeschlossenen Prozess der medizinischen Rehabilitation. Der Einstieg in eine berufliche Rehabilitation wird häufig mit diesem Hinweis verzögert.

Bei schwierigem Krankheitsverlauf und/ oder Verschlechterung der Anfallssituation ist ein Klinikaufenthalt sinnvoll. Gründliche Diagnostik, Optimierung der Therapie und Klärung der beruflichen Möglichkeiten werden in diesem Rahmen durchgeführt.

Um jungen Menschen nach einem Klinikaufenthalt die Chance für einen möglichst raschen Einstieg in Ausbildung zu eröffnen, wurde die folgende Konzeption erarbeitet.

1. Ausgangslage

Auch Menschen, die nicht dauerhaft anfallsfrei sind, können eine Ausbildung absolvieren und arbeiten.

Der Faktor Arbeit ist für jeden Menschen wichtig. Es geht dabei um wirtschaftliche Unabhängigkeit, um Selbstbestätigung, Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabe an der Gesellschaft. Dies gilt in verstärktem Maß für Menschen mit einer chronischen Erkrankung und einer daraus folgenden Beeinträchtigung. Um eine drohende soziale Benachteiligung zu vermeiden, sollte gezielt und engagiert gegengesteuert werden.

Eine Untersuchung des Epilepsiezentrum Kork zeigt, dass ca. 250 junge Menschen mit Epilepsie pro Jahr in Bezug auf Ausbildung oder Arbeit „unversorgt“ sind und zum Beispiel nicht für eine Ausbildung in einer beruflichen Rehabilitationseinrichtung angemeldet werden, obwohl sie von ihren Voraussetzungen her dafür in Frage kämen.

Die verschiedenen Zuständigkeiten der Kostenträger sind eine der Ursachen. Die Krankenversicherung finanziert die medizinische Behandlung in der Klinik. Berufliche Fragestellungen spielen aus dieser Perspektive keine Rolle. Der Kostenträger der beruflichen Rehabilitation ist die Agentur für Arbeit. Sie wird aktiv, wenn sich der junge Mensch mit Epilepsie mit seinem Rechtsanspruch auf eine Berufsausbildung nach § 33 SGB IX mit dem Wunsch nach einer geförderten Ausbildung an sie wendet.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre im Epilepsiezentrum Kork haben gezeigt, dass berufliche Fragestellungen innerhalb des Klinikaufenthaltes für viele Patienten ein Thema sind. Nach Ende des Klinikaufenthaltes wissen die Patienten oft mehrere Monate lang nicht, wie es für sie beruflich weitergehen kann.

Eine bessere Verzahnung der medizinischen Diagnostik und Behandlung mit der beruflichen Rehabilitation kann hier Abhilfe schaffen. Damit sind auf lange Sicht deutlich Kosten gespart: Der junge Mensch kommt ohne Warteschleife schneller in Ausbildung und nach Abschluss derselben in Arbeit.

Wie das realisiert werden könnte, wird im Folgenden ausgeführt.

2. Zielgruppe

Zielgruppe der medizinischen Belastungserprobung sind junge Menschen mit Epilepsie und zusätzlichen kognitiven Beeinträchtigungen (Lernbehinderung, Lernbeeinträchtigung, Teilleistungsstörungen) und/oder psychischer Behinderung, die noch keine Erstausbildung absolviert haben und für die eine Ausbildung in einer beruflichen Rehabilitationseinrichtung in Frage kommt.

3. Ziel

Die Verzahnung der medizinischen Diagnostik und Behandlung mit der beruflichen Rehabilitation dient dem Ziel der Verkürzung von Wartezeiten und dem möglichst nahtlosen Übergang in Ausbildung.

4. Struktur der Belastungserprobung

Folgende Schritte sind hilfreich und notwendig für einen schnelleren Einstieg in den Ausbildungsprozess:

4.1 Medizinische Diagnostik und Behandlung

Im Rahmen der Diagnostik wird seitens der Klinik beschrieben, welche beruflichen Einschränkungen aus medizinischer Sicht für den einzelnen Patienten bestehen. Die Grundlage sind die Empfehlungen zur beruflichen Beurteilung von Personen mit Epilepsie (BGI 585)¹.

Darüber hinaus geht es um Fragen wie: Kann an eine betriebliche Ausbildung gedacht werden? Ist eine geförderte Ausbildung in einer beruflichen Rehabilitationseinrichtung sinnvoller? Ist eine Eingliederung in einer geschützten Werkstatt (WfbM) erforderlich?

Von Belang für eine Einschätzung sind neben der genauen Beschreibung der Anfälle und deren Häufigkeit, eine detaillierte Beschreibung vorhandener Fähigkeiten, sowie die Erfassung von Leistungseinschränkungen und psychischen Auffälligkeiten.

4.2 Medizinische Belastungserprobung

Die medizinische Belastungserprobung wird von der Klinik in die Wege geleitet. Die Erprobung wird in einem beruflichen Kontext durchgeführt, um die Arbeitsfähigkeit und die Belastbarkeit der Patienten unter arbeitsplatzbezogenen Bedingungen zu überprüfen.

Die Klinik nimmt Kontakt zum kooperierenden Berufsbildungswerk auf. Das Berufsbildungswerk verfügt über qualifizierte Mitarbeiter, die mit der Thematik vertraut und entsprechend fortgebildet sind.

In Absprache mit der zuständigen Krankenversicherung wird der Zeitraum für die Belastungserprobung festgelegt (ein bis drei Wochen). In einem ausführlichen Vorgespräch erhalten die Mitarbeiter des Berufsbildungswerkes alle notwendigen medizinischen und

¹ Berufsgenossenschaftliche Informationen Nr. 585 „Empfehlung zur Beurteilung beruflicher Möglichkeiten von Personen mit Epilepsie“ (Januar 2007)

psychologischen Informationen zu dem jungen Menschen mit Epilepsie, zu seinen Anfällen gegebenenfalls Anfallsauslösern, sowie der verordneten Medikation.

Folgende Aspekte werden dabei von Klinik und BBW überprüft:

- Auswirkungen der medikamentösen Behandlung in Bezug auf die Anforderungen eines Arbeitstages
- körperliche Belastbarkeit, Arbeitstempo, Ausdauer
- neuropsychologische / psychosoziale Problemkonstellationen
- Umgang des jungen Menschen mit der Erkrankung (z. B. Medikamenteneinnahme, Einhaltung von Absicherungen)

Der Patient wird stufenweise an den Arbeitsalltag herangeführt. Die tägliche Arbeitszeit kann – je nach Belastbarkeit - schrittweise erhöht werden. Ein in Bezug auf die Krankheit Epilepsie geschulter Ausbilder führt die Erprobung durch.

Beginnend mit einfacheren Tätigkeiten wird im Verlauf der medizinischen Belastungserprobung die Anforderung höher. Mit Hilfe eines Beobachtungsbogens wird das Ausmaß an körperlicher und psychischer Belastbarkeit durch den Ausbilder dokumentiert (siehe Anhang).

Während der Belastungserprobung wird der Patient weiterhin von der Klinik betreut.

Die Klinik erhält einmal wöchentlich den Beurteilungsbogen. Bei auftretenden Problemen setzen sich die Verantwortlichen miteinander in Verbindung.

Die von dem Berufsbildungswerk erbrachten Dienstleistungen werden zwischen der Klinik und dem entsprechenden Berufsbildungswerk verrechnet.

Im abschließenden ärztlichen Entlassbrief werden die Erfahrungen der medizinischen Belastungserprobung gewürdigt und für eine Empfehlung beruflicher Maßnahmen berücksichtigt.

4.3 Verknüpfung medizinische Belastungserprobung und berufliche Orientierung

Aufgrund der in den Berufsbildungswerken bereits bestehenden Angeboten zur Berufsorientierung ist es möglich, zeitnah eine Verknüpfung der medizinischen Belastungserprobung mit einer Berufsorientierung anzubieten.

Der Kliniksozialdienst nimmt während der medizinischen Belastungserprobung mit dem zuständigen Rehabilitationsberater der Agentur für Arbeit Kontakt auf, leitet die Berichte aus der Belastungserprobung an diesen weiter und stimmt das weitere Prozedere ab.

Dem Rehabilitationsberater obliegt es, aufgrund der vorliegenden Informationen den jungen Menschen gegebenenfalls für eine entsprechende Maßnahme - zum Beispiel eine Berufsorientierung - in einem Berufsbildungswerk anzumelden oder alternative Maßnahmen, z.B. die Eingliederung in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) einzuleiten.

Sobald der Patient soweit stabilisiert ist, dass er einem Arbeitstag gewachsen ist, kann er nach Zustimmung der Agentur für Arbeit in die Phase der Berufsorientierung (Arbeitserprobung, Berufsfindung, Berufsvorbereitung) übergehen. Dabei steht entweder die Überprüfung eines bestehenden Wunschberufes im Mittelpunkt oder das Auswählen eines realistischen Berufsziels.

Leistungsbezogene Aspekte

Arbeitstempo	sehr langsam	langsam	ausreichend	an Anforderung angepasst
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlerkontrolle	erkennt selber keine Fehler	manchmal	häufig	erkennt zuverlässig eigene Fehler
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durchhaltevermögen vormittags	nicht möglich, viele Pausen	manchmal Pausen	selten Pausen	keine Probleme
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durchhaltevermögen nachmittags	nicht möglich viele Pausen	manchmal Pausen	selten Pausen	keine Probleme
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ablenkbarkeit vormittags	ausgeprägt	häufig	meistens	Aufmerksamkeit angemessen/ zielgerichtet
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ablenkbarkeit nachmittags	ausgeprägt	häufig	meistens	Aufmerksamkeit angemessen/ zielgerichtet
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexibilität (Umstellung auf Neues)	benötigt Hilfe	benötigt ab und zu Hilfe	benötigt selten Hilfe	erfolgt spontan
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgang mit komplexen Anforderungen	deutlich reduziert/ fehlerhaft	reduziert	gelingt oft	keine Probleme
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Merkfähigkeit (für kurz Zurückliegendes)	nicht vorhanden	eingeschränkt vorhanden	ausreichend vorhanden	erinnert sich gut
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Langzeitgedächtnis (für Ereignisse von gestern oder der letzten Woche)	nicht vorhanden	eingeschränkt vorhanden	ausreichend vorhanden	erinnert sich gut
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Planungsfähigkeit (bezogen auf Arbeitsschritte)	keine eigenen Schritte; benötigt Hilfe	eingeschränkt vorhanden	ausreichend vorhanden	plant selbständig
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aspekte der psychischen Situation und des Sozialverhaltens

Antrieb/ Motivation	kein erkennbarer Eigenantrieb	geringer erkennbarer Eigenantrieb	ausreichend erkennbarer Eigenantrieb	wirkt interessiert und motiviert
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychische Stabilität	ausgeprägte Stimmungsschwankungen	gelegentliche Stimmungsschwankungen	kaum Stimmungsschwankungen	wirkt stabil in seiner Stimmung
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu eigenen Gefühlen	kein Zugang zu eigenen Gefühlen ersichtlich	wenig Zugang zu eigenen Gefühlen ersichtlich	ausreichender Zugang zu eigenen Gefühlen ersichtlich	nimmt Gefühle angemessen wahr
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frustrationstoleranz	gibt schnell auf	gibt gelegentlich auf	gibt selten auf	lässt sich nicht entmutigen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontaktfähigkeit	erfragt keine Hilfe bei Problemen	erfragt selten Hilfe bei Problemen	erfragt manchmal Hilfe bei Problemen	fragt aktiv nach Hilfe
	zieht sich zurück	zieht sich gelegentlich zurück	geht manchmal auf andere zu	geht auf andere zu
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	keine angemessene Distanz	wenig angemessene Distanz	ausreichend angemessene Distanz	angemessenes Nähe- Distanz-Verhalten
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunikationsfähigkeit	geht nicht auf Ratschläge ein	geht selten auf Ratschläge ein	geht manchmal auf Ratschläge ein	geht auf Ratschläge ein
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	redet dazwischen	redet gelegentlich dazwischen	kann meistens zuhören	kann zuhören
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	äußert eigene Bedürfnisse nicht	äußert eigene Bedürfnisse selten	äußert eigene Bedürfnisse häufig	äußert eigene Bedürfnisse klar
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kritikfähigkeit	reagiert ungehalten auf Kritik	reagiert manchmal ungehalten auf Kritik	kann Kritik meist annehmen	kann Kritik annehmen
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	kritisiert nicht angemessen	kritisiert manchmal nicht angemessen	bringt Kritik meist angemessen an	bringt Kritik angemessen an
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aspekte der Epilepsie

- Beobachtete Anfälle bei der Arbeit

_____ Anfälle / Woche
_____ Anfall, Anfälle / Tag

- berichtete Anfälle außerhalb der Arbeitszeit

- Wenn Anfälle beobachtet wurden: Wie lange war die Person nach dem Anfall beeinträchtigt?

- konnte sofort weiter arbeiten
- benötigte Pausen von ca. _____ Minuten
- konnte erst nach längerer Pause (und ggf. Ruhephase), d.h. nach ca. _____ Minuten weiterarbeiten
- konnte nach dem Anfall/ den Anfällen nicht mehr weiterarbeiten

- Wenn Anfälle beobachtet wurden: Wie war die Qualität der Arbeit danach?

- kein Unterschied zu vorher
- geringer Unterschied, der sich nach ca. _____ Minuten zurückbildete
- spürbarer Unterschied, der bis zu _____ Minuten anhielt
- nach dem Anfall war die Leistung auf Dauer deutlich niedriger

- Aura – bezogene Gesichtspunkte

berichtete Auren; Anzahl: _____ / Tag
_____ / Woche

- Person macht die Umgebung aufmerksam auf die Aura
- Person macht die Umgebung aufmerksam und versucht sich in Schutz zu bringen

Ihre Ansprechpersonen für weitere Informationen

Helga Schmid
Projektleiterin
Berufsbildungswerk (BBW)
Waiblingen gGmbH
Steinbeisstraße 16
71332 Waiblingen

Fon 07151 5004-0
helga.schmid@bbw-waiblingen.de
www.bbw-waiblingen.de



bbw waiblingen

Sonja Kunz
CJD Jugenddorf Offenburg
Zähringerstr. 42 - 59
77652 Offenburg

Fon 0781 7908-0
sonja.kunz@cjd.de
www.cjd-offenburg.de



Michaela Pauline Lux
Epilepsiezentrum Kork
Landstraße 1
77694 Kehl-Kork

Fon 07851 84-2435
mlux@epilepsiezentrum.de
www.epilepsiezentrum.de



Diakonie Kork



Epilepsiezentrum Kork



Finanziert durch das



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Herausgegeben
vom Modellprojekt Epilepsie
© 2010

www.modellprojekt-epilepsie.de